## **BAUKULTUR Zeitschrift des DAI**

Verband Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine e.V.





Wir planen das. Wir bauen das.





BAUKULTUR 6\_2023 editorial

# LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN, VEREHRTE LESER UND FREUNDE DER BAUKULTUR,



vor wenigen Wochen fand auf Einladung des AIV zu Berlin-Brandenburg der DAI Tag 2023 statt. Das Symposium "Stadt. Weiter.Denken – der lange Abschied von der autogerechten Stadt" setzte die Reihe von Symposien fort, die zu den DAI Tagen veranstaltet werden. "Wie können eine Neuordnung des Verkehrs gelingen und zugleich die Lebens- und Aufenthaltsqualität in den Innenstädten verbessert werden"? Der gesellschaftliche Konsens, welcher hier grundlegend erforderlich ist, stellt nach meiner Überzeugung die schwerwiegendste Herausforderung dar. Zunächst werden es daher nur einzelne Stadtquartiere sein, die mit Neuinterpretation des öffentlichen Raumes, Mobilität und einer Nutzungsmischung von Wohnen, Arbeiten und Orten der Begegnung die Stadt aufwerten. Der konfliktbeladene Prozess muss mit dem Ziel der Reduktion des privaten Individualverkehrs in den Städten geführt werden. Das Umweltbundesamt schlägt vor, die Quote von derzeit durchschnittlich 580 Pkw pro 1.000 Einwohnern in den Städten mittelfristig auf 150 PKW zu senken. Die leicht rückläufige PKW-Dichte in Berlin ist mit 337 PKW schon heute deutlich geringer. Dies ist mit attraktiven Nahverkehrsangeboten in Kombination mit Shared Mobility möglich. Großstädte wie London, New York, Paris und eben auch Berlin haben in dicht bewohnten Quartieren bereits heute eine deutlich geringere PKW-Dichte, und diese Städte sind beliebt bei Einheimischen und Besuchern.

Besonders beliebt ist zweifelsfrei Venedig. Die Lagunenstadt kennt auf ihren Hauptinseln keine Fahrzeuge. Dinge des täglichen Bedarfs, aber auch Baumaterialien werden mit Booten in die Stadt gefahren und kleinteilig an ihre Bestimmungsorte verteilt. Die Versorgung mit Lebensmitteln erfolgt über zahlreiche kleine Läden, die dicht im Stadtgebiet verstreut liegen. Die ganze Stadt ist in Bewegung, und dennoch ist sie leise und entspannt und sogar elegant. Sie funktioniert besser als die meisten deutschen Städte vergleichbarer Größe. Natürlich ist Venedig nicht problemfrei, keine Stadt für Rollstuhlfahrer, selbst Radfahren ist unmöglich, und auch die andauernde Feuchte fordert ihren Tribut. Die Venezianer bemühen sich, ihre Gebäude zu erhalten. Die Wiederverwendung von Baumaterialien liegt dabei nicht nur aus kulturellen Gründen nahe.

Der Besuch des deutschen Pavillons auf der 18. Architekturbiennale 2023 vermittelt Einsichten: Der 1909 vom venezianischen Architekten Daniele Donghi auf dem Gelände der Giardini erbaute Bayerische Pavillon wurde 1912 in Germania umbenannt und repräsentierte fortan das Deutsche Reich. Architekt Ernst Haiger tauschte 1938 die vier ionischen Säu-

len durch monumentale Rechteckpfeiler aus, und Hoheitsadler sowie Hakenkreuze zogen ein. Seit der Übernahme des Gebäudes durch die Bundesrepublik Deutschland gab es immer wieder Überlegungen, das Gebäude abzureißen. Erste Neubaupläne scheiterten 1950 am fehlenden Geld, und nach 1989 wurde erneut ein Abriss diskutiert und verworfen. Immer neu drängt das Gebäude zur Auseinandersetzung mit seiner Geschichte und Erscheinung. Nun haben es die Italiener unter Denkmalschutz gestellt. Die Architekturausstellung in diesem Jahr zeigt heute in besonderem Maß die Qualität, die diese Auseinandersetzung hervorrufen kann. Unter dem Titel "Open for maintenance - wegen Umbau geöffnet" dokumentieren die Kuratoren den baukulturellen Rahmen für Architektur anhand des Baumaterials und dessen Wertschätzung. Die sich stetig verändernde Ausstellung ist eine ästhetische Inszenierung, die sowohl dem Handwerk als auch dem Material huldigt. Handwerker und Studierende aus ganz Europa arbeiten zusammen und lernen voneinander. Die Materialien, mit denen sie umgehen, sind Materialien der Kunstbiennale 2022, die bis zum Ende der Ausstellung aufbereitet und für die Weiterverwendung katalogisiert werden.

Es ist beeindruckend, die Freude und die Betriebsamkeit zu spüren, mit der alle Beteiligten hier tätig sind, und unwillkürlich schaut man sich im "Materiallager" mit eigenen Ideen um. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Die noch vorhandene Überformung der Künstlerin Maria Eichhorn, die den Pavillon 2022 aufgerissen hat, um so die Spuren der Nazis sichtbar zu machen, ist heute genial mit der Arbeit des Kuratoriums verwoben. Die Kunst und die Architektur der im Jahreswechsel aufeinander folgenden Ausstellungen finden erstmalig zusammen.

Ein letzter Eindruck noch: Der Umgang der Handwerker mit den venezianischen Netzwerken und lokalen Initiativen fördert die Wertschätzung des Handwerks und ihre Sichtbarkeit. Allein das ist schon ein Erfolg. Bis zum 26.11.2023 haben Sie noch Zeit, sich einen eigenen Eindruck zu verschaffen, empfiehlt herzlich,

mold and

Ihr

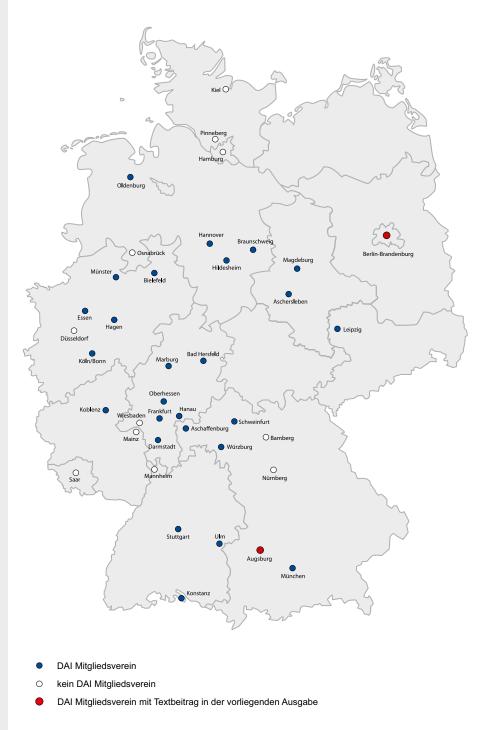
Arnold Ernst DAI Präsident 4 **DAI bundesweit** BAUKULTUR 6\_2023



## DAI Tag 2024 in München

Im kommenden Jahr findet der DAI Tag in München statt. Er ist verbunden mit der Verleihung des Großen DAI Preises für Baukultur. Bitte merken Sie sich das Wochenende vom 11.–13.10.2024 heute schon vor. Der DAI und der Münchener AIV freuen sich auf ihre Gäste!

## www.dai.org



# DAI MITGLIEDSVEREINE

AIV Aschaffenburg
AIV Aschersleben-Staßfurt
AIV Bad Hersfeld
AIV Braunschweig
AIV Frankfurt
AIV Hanau
AIV Hannover
AIV Hildesheim
AIV Koblenz

AIV KölnBonn
AIV Konstanz
AIV Leipzig
AIV Marburg
AIV Mark Sauerland
AIV Oberhessen
AIV Schweinfurt
AIV Stuttgart
AIV Ulm

AIV Würzburg
AIV zu Berlin-Brandenburg
AIV zu Magdeburg
Mittelrheinischer AIV Darmstadt
Münchener AIV
Münsterländer AIV
Oldenburgischer AIV
Ruhrländischer AIV zu Essen
Schwäbischer AIV Augsburg

BAUKULTUR 6\_2023 inhalt







- **Editorial** Arnold Ernst
- 4 **DAI bundesweit**
- 5 Inhalt
- Rubriken 6-8
  - Nachrichten
  - Kolumne Bundesstiftung Baukultur 7
  - Wirtschaft + Recht
  - 9 **DAI aktuell**
  - 9 Aus dem Präsidium
- **DAI** regional 10
- 10 Schwäbischer AIV Augsburg: Neuer Vorstand gewählt
- 10 AIV zu Berlin-Brandenburg: Schinkel-Wettbewerb 2024 ausgelobt
- 11-23 Schwerpunkte: Umbau + Sanierung
  - Naturverbunden: Aufstockung eines Wohnhauses in Südtirol 11
- 12-13 Volles Programm: Umbau von zwei Klostergebäuden in Altomünster
- 14-15 Alles schon da: Umbau einer Scheune in der Uckermark
- Aus dem Fels gewachsen: Umbau eines Wohnhauses in Passau 16-17
- Ordentlich gerastert: Umbau eines Verwaltungsgebäudes in Tübingen 18-19
- 20-21 Schaufenster zur Kunst: Umbau eines Stadtmauerturms in Udine
- An der Grenze zum Minimalismus: Umbau eines Fabrikgebäudes in Saint-Etienne 22-23
- Advertorials | Anzeigen 24-34
- 24-25 Glasolux: Umgestaltung eines Stallgebäudes im Chiemgau
- 26-27 Küffner Aluzargen: Spezialtüren unterstützen barrierefreies Bauen
  - Gutex: Ausgezeichnete Holzfaserdämmung 28
  - Säbu: Neubau einer Entbindungsstation in Modulbauweise in Lippstadt 29
  - Equitone: Sanierung eines Wohnhochhauses in Bremen 30
  - 31 MC Bauchemie: Sanierung einer Autobahnkirche im Siegerland
  - 32 Securiton: Sichere Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge
  - 33 Schöck Isokorb: Revitalisierung eines Studentenwohnheimes in Halle
  - 34 Cedral: Neue Farbkollektionen für Fassadenpaneele
  - 35 Autoren | Vorschau | Impressum

6 nachrichten BAUKULTUR 6\_2023



Gustav Peichl: Bundeskunsthalle in Bonn (Foto: Bernd Lammel, 2020 © Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH)

Postmoderne Im Jahr 1967 begann unsere Gegenwart: Die Moderne, die mit gleichen Häusern, Möbeln und Rechten für alle alles sortieren zu können glaubte, wurde verabschiedet, und es entstand eine neue, bizarre, exzentrische Welt. Mit Beispielen aus Design. Architektur, Kunst und Literatur erzählt die Ausstellung "Alles auf Einmal: Die Postmoderne, 1967-1992" noch bis 28.1.2024 vom Beginn der Informationsgesellschaft, von der Entfesselung der Finanzmärkte, von Disco, Punk und Techno-Pop, Schulterpolstern und Memphis-Möbeln sowie vom Boom der Kulturtempel, dem die Ausstellung ihr größtes Exponat verdankt, die Bundeskunsthalle in Bonn selbst.

## www.bundeskunsthalle.de

Hans Hollein Der österreichische Architekt Hans Hollein, in den 1960er Jahren selbst proklamierter Avantgardist, war Zeit seines Lebens akribischer Kurator

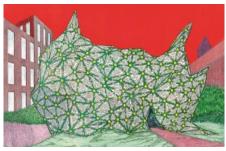


Hans Hollein: Ganztagsvolksschule Köhlergasse in Wien, 1979–1990, Arbeitsmodell (Foto: © Archiv Hans Hollein, Az W und MAK, Wien)

seines eigenen Werkes. In der Ausstellung "Hollein Calling – Architektonische Dialoge" treffen seine wegweisenden Projekte auf aktuelle Projekte von 15 europäischen Architekturbüros, die heute mit ihrer Arbeit Diskurse prägen. Sie ist noch bis 12.2.2024 im Architekturzentrum Wien zu sehen.

## www.azw.at

Peter Cook Im Jahr 2003 errichtete der britische Architekt Peter Cook gemeinsam mit Colin Fournier das Kunsthaus Graz. Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums zeigt das Haus der Architektur in Graz nun bis 28.1.2024 die Ausstel-

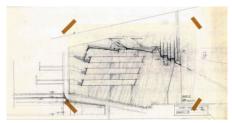


Peter Cook: Urban Retreat, Speculations (Foto: © Peter Cook)

lung "Speculations – Peter Cook, London" mit Zeichnungen und räumlichen Objekten. Bekannt wurde Peter Cook als Mitbegründer der neofuturistischen Gruppe Archigram in den 1960er Jahren. Bereits in dieser Zeit waren handgefertigte Zeichnungen sein Stil- und Ausdrucksmittel.

## www.hda-graz.at

**Alvar Aalto** Das Museum für Architekturzeichnung in Berlin präsentiert bis



Alvar Aalto: Oper und Musiktheater in Essen, 1959 (Foto: © Alvar Aalto Foundation)

14.1.2024 die Ausstellung "Alvar Aalto in Deutschland: Gezeichnete Moderne". In Zusammenarbeit mit der Alvar Aalto Foundation werden über 70 Werke der finnischen Architekten Alvar Aalto (1898–1976) und Elissa Aalto (1922–1994) sowie ihres Architekturbüros gezeigt. Dabei handelt es sich um Originalzeichnungen von 14 in Deutschland teils realisierten, teils nicht realisierten Projekten.

## www.tchoban-foundation.de

JEMS Architekci Noch bis 9.12.2023 stellt das polnische Büro JEMS Architekci in der Architektur Galerie Berlin fünf Projekte vor, bei denen der Fokus auf Dauerhaftigkeit und Offenheit liegt. Um diese Eigenschaften zu



JEMS Architekci: Internationales Kulturzentrum in Katowice, 2015 (Foto: Juliusz Sokołowski)

erreichen, arbeitet das Büro mit Schichten (Layers), die je nach Bauaufgabe mit unterschiedlichen Schwerpunkten – räumlich, funktional, materiell, zeitlich – ausformuliert werden.

#### www.architekturgalerieberlin.de

Refuse, Reduce, Re-use, Recycle, Rot Im Bausektor lag der ökologische Fokus bislang zumeist auf der Energieeffizienz in der Nutzungsphase. Nun erhalten auch das Davor (Herstellung) und



Studio Upcycling "Re is more – Crafted Circularity for Contemporary Housing", Bauteilinventar, Universität Liechtenstein, Liechtenstein School of Architecture (Foto © Mustafa Karsaaslan)

Danach (Abbruch oder Sanierung) mehr Aufmerksamkeit. Re-use und optimiertes Recycling werden vorangetrieben, natürliche, verrottbare Baustoffe gewinnen an Bedeutung. Das Vorarlberger Architektur Institut in Dornbirn stellt noch bis 24.2.2024 verschiedene Ansätze zum klimafreundlichen Bauen vor und zeigt deren Wechselwirkungen, Herausforderungen und Grenzen auf.

#### www.v-a-i.at

Historisches Wahrzeichen Zu den Olympischen Spielen 1972 fertiggestellt, ist das Zeltdach des Olympiastadions in München bis heute für den Ingenieurbau prägend. An der Planung beteiligt waren seinerzeit die Architektur- und Ingenieurbüros Behnisch & Partner, Frei Otto sowie Leonhardt und Andrä. Ihre enge Zusammenarbeit gilt heute noch als vorbildlich. Nun verlieh die Bundesingenieurkammer dem Zeltdach die Auszeichnung "Historisches Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland".

## www.bingk.de



Zeltdach des Olympiastadions in München (Foto: Patrick Müller)

BUNDESSTIFTUNG

# BAUKULTUR ALS LEITBILD FÜR DEN UMBAU DER INFRASTRUKTUR

Von Verkehrsbauten über Bildung, Gesundheit bis zu Kulturimmobilien ist unser Gemeinwesen nicht nur vom Vorhandensein daseinsbezogener Infrastruktur abhängig, sondern auch von deren durchdachter Funktionalität und hoher Gestaltqualität. Nach unserer 2021 durchgeführten Umfrage finden 80 % der Bevölkerung, dass Infrastrukturbauten optisch ansprechend gestaltet werden sollten. Auf die Gegenfrage, ob das in der Regel der Fall ist, antworteten 55 % mit nein. Das ist nicht nur für die Baukultur, sondern vor allem für die Ingenieurbaukunst ein schlechtes Zeugnis.

Dies ist der Anlass, mit dem kommenden Baukulturbericht 2024/25 dem Thema Infrastruktur nachzugehen und herauszufinden, was verantwortungsvolles Planen und Bauen in Bezug auf Infrastrukturprojekte bedeutet. Das beginnt mit den Themen "Straße und Schiene", geht über "Klimaanpassung" und "Prozesskultur" bis zum Energiesektor und bezieht die baukulturelle Ausbildung von Planungsberufen bis zum Handwerk mit ein.

Ingenieurbauwerke wie Eisenbahnbrücken, Aquädukte, Staudämme, Windräder oder Fernsehtürme prägen unsere Umwelt seit jeher und können identitätsprägend für Städte und Regionen sein. Dennoch ist Infrastruktur häufig ungesehen – solange sie funktioniert. Sie wird erst zum Thema, wenn sie kaputt ist. Es ist daher wichtig, in der breiten Bevölkerung das Bewusstsein für die baukulturelle Dimension von Infrastruktur zu steigern, um eine dauerhafte Pflege und einen nachhaltigen Umgang mit vorhandenen Infrastrukturbauten zu fördern.

Der Sanierungsstau von Bauten der Infrastruktur ist hoch: Tausende Brücken müssen beispielsweise in Deutschland saniert werden. Viele Brücken wurden in den 1960er und 1970er Jahren in Spannbetonbauweise erbaut und waren seitdem täglich hohen, die Substanz "ermüdenden" Belastungen ausgesetzt. Statt einer Ertüchtigung drohen oft Abriss und Ersatzneubau. Gleichzeitig herrscht Ressourcenknappheit, vor allem beim Baustoff Stahl oder Beton. Hier müssen die den Lebenszyklus der Materialien restriktiv bewertenden Normen teilweise hinterfragt werden, um unnötige Abrisse zu vermeiden und eine neue Umbaukultur auch im Bereich der Infrastruktur zu etablieren.

Ein gelungenes Gegenbeispiel stellt die Eisenbahnbrücke Lange-Feld-Straße in Hannover dar. Imposante Werksteinmauern und Postamente schmücken die Brückenköpfe und prägen bis heute den Stadtraum. Doch nach über 100 Jahren Betrieb zeigte die genietete Stahlbrücke übliche Schäden. Die Veränderung des historischen Erscheinungsbilds und die Absenkung des Straßenniveaus lehnten die Behörden der Stadt Hannover im Fall der als Einzeldenkmal geschützten Brücke ab. Mit einem integralen Entwurf vermittelte das Ingenieurbüro Marx Krontal Partner zwischen den Betriebsanforderungen der Bahn und den Belangen des Denkmalschutzes. Dabei waren die technischen Bedingungen anspruchsvoll: Die Gleise der Brücke verlaufen im schiefen Winkel über die vielbefahrene Lange-Feld-Straße. Die Deutsche Bahn verlangt aber rechtwinklige, verwindungssteife Anschlüsse. Marx Krontal Partner entwickelten daher einen Stahltrograhmen, dessen Form sich an das alte Brückenbauwerk anlehnt. Seine drei gevouteten Hauptträger binden direkt in die neu gebauten Widerlager ein. Dadurch konnte auch auf wartungsintensive, abhebesichere Lager verzichtet werden. Die Bauhöhe der Stahlkonstruktion kommt der historischen gleich. Zwischenstützen entfallen, was den Straßenraum unter der Brücke übersichtlicher macht. Die vor Baubeginn abgenommenen und restaurierten Natursteinelemente wurden am Ende wieder aufgebaut. Das formschöne Bauwerk zeigt, dass man Bahnbrücken denkmalverträglich und innovativ weiterbauen kann. Der Lösungsansatz ließe sich auf hunderte andere schiefwinklige Stahlbrücken im Netz der Deutschen Bahn übertragen. Die Bahn könnte sich damit ihrer baukulturellen Verantwortung gegenüber Stadt und Landschaft selbstbewusst stellen.

Teresa Deckert

## www.bundesstiftung-baukultur.de



rechts

Eisenbahnbrücke Lange-Feld-Straße in Hannover (Foto: © Andreas Meichsner für die Bundesstiftung Baukultur)

Die in Berlin, München und Frankfurt ansässige Kanzlei Zirngibl Rechtsanwälte Partnerschaft mbB ist Premiumpartner des DAI. Zu ihren bundesweiten Arbeitsschwerpunkten zählen das Immobilien-, Bau- sowie das Vergaberecht.

## **NEUES AUS DEM ...**

## ... Bau- und Architektenrecht

## "Mangelgefahr" reicht für Annahme eines Mangels aus

Für die Annahme eines Mangels muss es nicht bereits zu einer konkreten Schädigung gekommen sein, vielmehr reicht auch eine bloße "Mangelgefahr" aus. Dies bestätigte nun nochmals das OLG Schleswig mit Urteil vom 05.07.2023 (Az.: 12 U 116/22).

In dem zugrundeliegenden Fall hatte der Auftragnehmer (AN) im Rahmen seiner beauftragten Leistungen an dem Dach des Auftraggebers unter einer Aluminiumeindeckung eine Trennlage eingebaut, welche Feuchtigkeit aufsaugt bzw. speichert. Der gerichtlich bestellte Sachverständige hatte im Rahmen seiner Anhörung festgestellt, dass eine solche Trennlage für die Verwendung unter einem Metalldach ungeeignet sei, da es zu Schädigungen an dem Holz und Aluminium der Dachkonstruktion kommen könne.

Diese Feststellung reichte für das OLG Schleswig aus, um eine mangelhafte Leistung des AN anzunehmen. Eine konkrete Schädigung an der Dachkonstruktion müsse noch nicht eingetreten sein. Das OLG führte hierzu aus: "Für die Annahme eines Mangels reicht die bloße Mangelgefahr, also wenn Ungewissheit über die Risiken des Gebrauchs besteht. Der Beklagte muss insofern nicht hinnehmen, dass mit der Verwendung eines für diesen Zweck nicht gedachten Vlieses die erhöhte Gefahr von Feuchtigkeitsschäden an der Dacheindeckung oder am Dachaufbau einhergeht. Typischerweise entstehen solche Schäden erst langfristig. Allein die Ungewissheit darüber, ob es hier letztlich zu einer Schädigung kommen wird, rechtfertigt den Anspruch auf Beseitigung des Mangels seitens des Beklagten."

Das Urteil bekräftig somit den Grundsatz, wonach es für die Annahme eines Mangels nicht des Schadenseintritts bedarf. Der vom OLG Schleswig gewählte Begriff "Mangelgefahr" ist indes ungenau, vielmehr wäre der Begriff "Schadensgefahr" passender gewesen. Nichtsdestotrotz verdeutlicht das Urteil des OLG Schleswig noch einmal, dass die Anforderungen für die Annahme eines Mangels bereits bei gewissen Schadensrisiken erfüllt sind.

Rechtsanwältin Lisa Hagelskamp

## ... Vergaberecht

## Öffentliche Dokumente sind nicht zwingend sicherheitsrelevant

Der EuGH hat entschieden, dass allein die Einordnung als "öffentliches Dokument" nicht zwingend zur Nicht-Anwendbarkeit des Vergaberechts führt (Urteil vom 07.09.2023, C-601/21). Nach Richtlinie 2014/14 ist zwar ausnahmsweise die Anwendbarkeit des Vergaberechts entbehrlich, wenn die Sicherheitsinteressen des Mitgliedsstaates nicht durch weniger einschneidende Mittel gewahrt werden können.

Diese Anforderungen sah die Republik Polen als erfüllt an und verzichtete bei einem Auftrag zur Herstellung öffentlicher Dokumente auf die Durchführung eines Vergabeverfahrens. Zu Unrecht, entschied der EuGH. Es reicht nicht, sich pauschal auf die Sicherheitsrelevanz zu berufen. Vielmehr muss der Auftraggeber nachweisen, dass seine Sicherheitsinteressen nur durch eine direkte Beauftragung gewahrt werden konnten, weil u. a. eine Offenlegung von Informationen im Rahmen des Vergabeverfahrens diese beeinträchtigt hätte. Dies ist der Republik Polen in Teilen nicht gelungen, denn sie hätte hier als weniger einschneidende Maßnahme besonders hohe Anforderungen an die Eignung und Vertrauenswürdigkeit der Auftragnehmer festschreiben oder die Vertraulichkeit von Daten durch eine Geheimhaltungspflicht sicherstellen können.

Ausgehend davon hat der EuGH entschieden, dass die Sicherheitsrelevanz für die Herstellung einer Vielzahl öffentlicher Dokumente, aber auch für die Aufträge betreffend die Herstellung von Steuerzeichen, Stimmzetteln u.a. nicht gegeben ist. Es ist erforderlich, dass die öffentlichen Dokumente einen unmittelbaren und engen Zusammenhang mit dem Ziel des Schutzes der nationalen Sicherheit aufweisen, bei denen weniger einschneidende Maßnahmen zum Schutz der Sicherheitsinteressen gerade nicht ausreichen. Dies ist bei Dokumenten mit Bezug auf Bedienstete, deren Aufgaben unmittelbar und eng mit Aufgaben verbunden sind, die zur Wahrung der nationalen Sicherheit eines Mitgliedstaats beitragen, regelmäßig der Fall.

Charlene Gengnagel



DAI Präsident Arnold Ernst (rechts) mit den beiden neuen Präsidiumsmitgliedern Prof. Dr. Kathy Meiss als DAI Vizepräsidentin (Mitte) und Benjamin Schneider als DAI Schatzmeister (links)



## **AUS DEM PRÄSIDIUM**

Der DAI Tag in Berlin im September brachte einige Neuerungen und etliche spannende Veranstaltungen. Vielen Dank an den AIV zu Berlin-Brandenburg für Mühe und Gastlichkeit. Zunächst hat das hochkarätig besetzte Symposium zum Thema "Stadt.Weiter.Denken" erneut gezeigt, dass eine inhaltliche Ausrichtung des DAI Tages ein gute Entscheidung ist. Hinzu kamen die "soften" Events, wie z. B. das Terrassenfest beim AIV zu Berlin-Brandenburg, aber auch die Preisverleihung des DAI Literaturpreises an den Berliner Stadtforscher Prof. Dr. Harald Bodenschatz mit einer bewegenden Laudatio des Weimarer Stadtplaners Prof. Dr. Max Welch Guerra. Wenn Sie nicht dabei waren, haben Sie wirklich etwas verpasst. Nicht verpassen hingegen sollten Sie den DAI Tag im kommenden Jahr in München. Notieren Sie gerne schon das Datum: 11.–13.10.2024.

Die Mitgliederversammlung hat ein neues Präsidium gewählt. Bevor ich Ihnen verrate, wie dieses nun besetzt ist, möchte ich zuerst der bisherigen DAI Vizepräsidentin Dagmar Schierholz und dem bisherigen DAI Schatzmeister Sven-Frederic Andres für ihr Engagement, ihre Zeit und ihr Mitwirken danken. Beide hatten sich auf eigenen Wunsch nicht zur Wiederwahl gestellt. Arnold Ernst wurde als Präsident des DAI wiedergewählt. Ebenso ist Marion Uhrig-Lammersen für die Öffentlichkeitsarbeit wieder dabei. Ihnen gebührt Dank für die bisherige und Fortune für die neuen Amtszeit. Neu hinzu kommen Prof. Dr. Kathy Meiss als Vizepräsidentin und Benjamin Schneider als Schatzmeister. Willkommen an Bord!

Die neue DAI Vizepräsidentin Prof. Dr. Kathy Meiss hat Bauingenieurwesen an der TU Darmstadt studiert, ihren Doktor am Institut für Leichtbau Entwerfen und Konstruieren der Uni Stuttgart gemacht und ist seit 2009 Professorin für Brückenbau und Spannbeton im Studiengang Bauingenieurwesen und Master Konstruktiver Ingenieurbau an der Hochschule

für Technik Stuttgart. Sie ist geschäftsführende Gesellschafterin und Prüfingenieurin für Bautechnik bei der Stuttgarter Ingenieurgesellschaft Meiss Grauer Holl. Die 52-jährige gebürtige Frankfurterin ist zudem die 2. Vorsitzende des AIV Stuttgart.

Der neue DAI Schatzmeister Benjamin Schneider ist studierter Architekt und Immobilienökonom. Nach Stationen als Projekt- und Bauleiter und schließlich Partner und Geschäftsführer bei der Bollinger Planungsgesellschaft mbH in Giebelstadt und Konstanz ging er in die Verwaltung, zunächst zum Landkreis MainTauber als Kreisbaudirektor. Seit 2018 ist er Berufsmäßiger Stadtrat und Stadtbaurat der Stadt Würzburg. Der 50-jährige geborene Mainzer ist zudem Vorsitzender des AIV Würzburg.

Ebenso wieder gewählt wurde Peter Eberle als Rechnungprüfer. Hier kommt neu hinzu Sonja Berghaus, sie ist Schatzmeisterin des AIV zu Berlin-Brandenburg.

Dazu DAI Präsident Arnold Ernst: "Das neu gewählte Präsidium spiegelt die Vielfalt der Tätigkeiten von Architekten und Ingenieuren und die Verankerung in Hochschule, Verwaltung und Bauwirtschaft wider. Ich danke für das in uns gesetzte Vertrauen".

Fabian Burns

## unten links

Das Symposium "Stadt.Weiter.Denken" fand im Freiraum in der Box statt – einem 1893 errichteten ehemaligen Stallgebäude im Berliner Bezirk Friedrichshain

## unten

Der Stadtforscher Prof. Dr. Harald Bodenschatz wurde mit dem DAI Literaturpreis 2023 ausgezeichnet





# Lust auf die ganze BAUKULTUR?

